

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 22. Oktober. Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag um 2 Uhr in Allerbüchstrem Palais den zum Königlich spanischen außordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Königlichen Hofe ernannten Don Manuel Rancés y Villanueva eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus deren Händen ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegenzunehmen geruhet, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerbüchstrem selben beglaubigt wird.

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden Kaiserlich französischen Orden zu verleihen, und zwar: den Roten Adler-Orden erster Klasse; dem Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsrath Herbet; den Roten Adler-Orden zweiter Klasse; dem Direktor im Handelsministerium, Zenne; den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem General-Direktor der Douanen und der indirekten Steuern, Staatsrath Barbier; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Direktor im Ministerium des Inneren, Imhaus; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Redakteur im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Gavard; und den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Elève-Konul Graten von Pontcoulant.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem pensionirten Bau-Inspector Karl Friedrich Waegeier zu Bielefeld den Charakter als Baurath zu verleihen; ferner dem Major von Dittmar vom 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, und dem Unteroffizier Scholz von demselben Regiment die Erlaubnis zur Anlegung der von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit ihnen verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar dem ersten: des Ritterkreuzes vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden, letztem der dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienst-Medaille.

Das 37. Stück der Gesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthalt unter Nr. 5611 den Allerbüchsten Erlass vom 17. September 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Samplana bis zur Grenze des Kreises Löbau in der Richtung auf Deutsch-Clyau im Regierungsbezirk Marienberg; unter Nr. 5612 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Kreises Löbau im Betrage von 26,000 Thlrn. Vom 17. September 1862; unter Nr. 5613 den Allerb. Erlass vom 17. September 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreischaussee von Rothschloß nach Strehlen, im Regierungsbezirk Breslau; unter Nr. 5614 den Allerbüchsten Erlass vom 6. Oktober 1862, betreffend die Bestätigung verschiedener Beiflüsse des 24. Generallandtages der Ostpreußischen Landchaft, und unter Nr. 5615 die Bekanntmachung des Allerbüchsten Erlasses vom 24. September 1862, betreffend die Bestätigung der Abänderung des Statute der Werdenfels-Braunkohlen-Aktiengesellschaft zu Weissenfels. Vom 7. Oktober 1862.

Berlin, den 25. Oktober 1862.

Dekomtoir der Gesammlung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Freitag 24. Oktober Abends. Zuverlässigen Nachrichten aus Griechenland zufolge ist für das ganze Land eine provisorische Regierung gebildet worden und soll ein Nationalkongress einberufen werden. Athen ist ruhig.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 24. Okt. [Vergleichendartige Kundgebungen der Regierung; Herr Hansemann und die Handelspolitik Preußens.] Während die strenge Überwachung der Presse und die Strafmäßigkeiten gegen Beamte, welche in der Kammeropposition gestritten haben, als Zeugniß dafür gelten können, daß die Regierung gesonnen ist, ihren Kampf gegen die parlamentarische Partei und deren publicistische Vertretung mit allen Nachdruck fortzuführen, darf es nicht unbeachtet bleiben, daß die "Sternzeitung" in ihren jüngsten Kundgebungen es sich besonders angelegen sein läßt, die verhänglichen Absichten der Regierung zu bestimmen. Sie wiederholt die schon durch Herrn v. Bismarck-Schönhausen beim Schluß der Landtagssession gegebene Vericherung, daß die Regierung bestrebt sei, das eingetretene Zermürbnis auf den möglichst engsten Kreis zu beschränken und die schwedenden Prinzipienfragen baldigst zur verfassungsmäßigen Lösung zu bringen (s. das gestr. Tel.). Noch mehr Gewicht erhalten diese Andeutungen, wenn man erwägt, daß auch der König bei Beantwortung der jüngst überreichten Ergebnissadressen regelmäßig die Sicherung wiederholt, daß er fest an der Verfassung und an dem Regierungsprogramm von 1858 halte. Man darf wohl annehmen, daß in all den hierwährenden Kundgebungen sich die allgemeine in den jüngsten Ministerkonseils festgestellte Tendenz der Regierungspolitik wiederholt. Damit fallen wenigstens alle periodisch immer wieder auftauchenden Gerüchte von Staatsstreichs u. dgl., und es bestätigt sich die Erwartung, daß ein nochmaliger Verständigungs-Versuch mit der gegenwärtigen Landesvertretung gemacht werden soll. Welche Mittel für diesen Zweck in Aussicht genommen werden und ob dieselben eine Grundlage für erfolgreiche Verhandlungen bieten: das liegt zur Zeit noch völlig im Dunkeln, und man muß, wie ich schon jüngst angedeutet habe, als unzweckmäßig annehmen, daß die Kabinets-Verathungen in Abwesenheit des Kriegsministers und des Finanzministers noch gar nicht auf die Einzelheiten des künftigen Regierungs-Programms eingegangen sind. — Die "Süddeutsche Zeitung" hatte das abenteuerliche Gerücht aufgenommen, Herr Hansemann, welcher auf dem Münchener Handels-tage sich von allen seinen bisherigen Gesinnungsgenossen trennte, um in das Lager der Großen Deutschen überzugehen, berichte täglich an den König von Preußen und dies erklärte einen Auspruch, "daß er mit der Regierung seines Landes nicht gebrochen habe". Inzwischen hat das süddeutsche Blatt ein Dementi dieser Nachricht gebracht, und es war eine solche Insinuation überhaupt auch nur in einem außerpreußischen Blatte möglich; denn in Preußen weiß Ledermann, daß über die handelspolitischen Fragen unter allen Parteien eine wunderbare Einheit herrscht, und daß an höchster Stelle die Durchführung des deutsch-französischen Handelsvertrages eben

so sehr als unerlässliche Bedingung einer gesunden Politik betrachtet wird, als von Seiten der Landesvertretung und der öffentlichen Meinung.

(Berlin, 24. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute Vormittag die Vorträge des Hausministers v. Schleinitz, des Hofrats Dr. Bock und konferierte daran mit dem Präsidenten des Staatsministeriums v. Bismarck-Schönhausen. Um 3 Uhr war Tafel. Unter den Gästen befanden sich der Prinz Friedrich der Niederlande, der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen, der Hausminister v. Schleinitz, die Generale v. Brese-Winiary, v. Schack und v. Baczkó, der Oberst v. Groß und andere höhere Militärs. Der König gedenkt erst am Montag wieder von Potsdam nach Berlin zu kommen. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich am Mittwoch in Marseille auf der Dampfschiff "Osborne" zunächst nach Palermo eingeschifft, werden Syracus, Catania, Messina besuchen und dann einen längeren Aufenthalt in Neapel nehmen. Die Frau Kronprinzessin gedenkt ihren Geburtstag am 21. Novbr. in Rom zu feiern. Über das Befinden des Prinzen Friedrich Wilhelm, der Prinzessin Charlotte und des Prinzen Heinrich berichten den erlauchten Eltern zweimal in der Woche die Ober-Gouvernante v. Dobeneck und der Leibarzt Dr. Wegener. — Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen will morgen oder am Sonntag auf 8 Tage nach Paris abreisen. Seine Gemahlin verweilt während dieser Zeit auf dem Gute in Pommern und ist heute bereits dorthin abgereist.

Der in Breslau verstorbene General Graf v. Oriolla wurde heute Mittag vom Hamburger Bahnhof aus mit den üblichen militärischen Honneurs feierlich auf dem katholischen Kirchhofe in der Liesenstrasse bestattet. Die Generalität und viele höhere Militärs, Gesandten und Personen aus allen Ständen gaben der Leiche das Geleit zu ihrer Ruhestätte. Die lange Wagenreihe eröffneten die mit 6 Pferden bespannten Equipagen des Königs und der Prinzen. — Der General v. Holleben, Präses der Militär-Examiniations-Kommission hat in diesen Tagen hier einen patriotischen Verein ins Leben gerufen, an dessen Spitze sich der Generaldirektor der k. Museen, Wirkliche Geheimrat v. Olfers, gestellt hat. Diesem neuen Verein haben sich bereits viele Personen angegeschlossen, welche zum großen Theil bis jetzt Mitglieder des preußischen Volksvereins waren. Dieser Volksverein will in nächster Woche hier wieder im englischen Hause eine Generalversammlung abhalten.

[Mandatsniederelegung.] Der Professor, Gymnasial-Direktor a. D. und Rittergutsbesitzer Rheinmütz hat sein Mandat als Abgeordneter des 7. Frankfurter Wahlbezirks (Guben-Sorau) niedergelegt.

[Maßregelungen.] Wie die "Volks-Z." hört, soll der Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolfs aus Koblenz nach Grimmen versetzt sein. — Nach der "Volks-Z." hat man einem Ober-Tribunalstrath, der Mitglied der Fraktion Bockum-Dolfs ist (Fecht?), den von ihm jetzt nachgesuchten Urlaub verweigert.

[Das Budget für 1863.] Die "Niederrh. B.-Z." erfährt Folgendes: "Der Landtag muß verfassungsmäßig auf den 12. Januar wieder zusammenberufen werden. Der neue Finanzminister wird ihm ein neues Budget pro 1863 vorlegen. Die Provinzialbehörden sind bereits angewiesen, neue Etats auszuarbeiten, und zwar soll bei denselben die Theilung in Titel viel weiter geführt werden, als pro 1862. Die Zahl der selben wird im Ressort des Handelsministeriums nahezu verdoppelt sein."

— Die "Milit. Bl." schreiben: "Der projektierte große Neubau des Kadettenhauses scheint sich wieder zerschlagen zu wollen. Das Ministerium des königlichen Hauses war mit dem Kriegsministerium darüber in Verhandlung getreten, dem letzteren das dem Kronfideikommissionszugehörige Terrain bei den Pulvernühlen behufs Errichtung eines Etablissements für das erweiterte Kadettenkorps abzutreten, wogegen der Militärfistus dem Haushaltministerium einen geeigneten Platz zur Errichtung eines neuen Marstallgebäudes beschaffen sollte. So vortheilhaft dies Anerbieten aber auch war, so wird seitens des Kriegsministeriums dennoch wohl Abstand davon genommen werden müssen, da sich die Gelder dafür nicht flüssig machen lassen und man unter den gegenwärtigen Umständen von allen Ausgaben absehen will, welche nicht durch unabsehbare Bedürfnisse geboten erscheinen."

[Ein Entwurf zur Armee-Reorganisation.] Die neueste Nummer der "Militärischen Blätter" enthält einen Entwurf, wie der Armeen die neuformierten Truppenheile erhalten und im Sinne der Reorganisation weiter gegangen werden könne, trotz eines geringeren Budgets." Der Verfasser desselben stellt darin "im Sinne der Reorganisation" u. a. folgende Sätze auf: "1) Die Landwehr verschwindet bis auf den Namen mit Allem, was daran erinnert. 2) Es gibt nur das stehende Heer mit seinen Reserven, welche bis zum zurückgelegten 30. Lebensjahr in Kontrolle stehen, darüber hinaus aber "zur Disposition" bleiben. 3) Dreijährige Dienstzeit. 4) Vermögende Leute können mit Erlaubnis des Divisions-Kommando ihres Bezirks einen Stellvertreter laufen, wenn sie 1) erweislich von guter Gesinnung, 2) durch ihre Stellung oder Kapitalien dem Staate nützen." Die "B.-Z." bemerkt hierzu: "Man hat einen sehr lebhaften Unwillen an den Tag gelegt, als davon die Rede war, es gebe bei uns eine Richtung, welche im Widerspruch mit dem "Volk in Waffen" am liebsten ein möglichst großes, vom Volke isoliertes Söldnerheer herstellen möchte. Nun fragen wir: Worauf geht dieser Entwurf "im Sinne der Reorganisation" hinaus?"

**Bayern.** München, 21. Oktober. [Cardinal Grasselli ist gestern aus Rom hier eingetroffen. Er verweilt auf der Hierherreise in Augsburg, und ist, wie der "F. P. Z." von hier geschrieben wird, von König Franz II. mit einer Mission an dessen noch im Kloster zu Augsburg weilende Gemahlin betraut worden.

**Hannover.** 22. Okt. [Ein loyaler Verein; General Hedemann; Unterstützung.] Von einigen Barbieren, Schreibern, Bahnhofsarbeitern und ähnlichen Existenzien ist dahier unter der Firma

**Inserrate**  
(1½ Sgr. für die fünfgepaßte Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

"Georgsverein" ein loyaler Club gebildet worden, dessen Statuten im §. 20 die folgende sehr hübsche Vorschrift enthalten: Die vom Vorstande und Komitee als Ehrensignien getragenen und verliehenen Brustbilder Sr. Maj. des Königs Georg V. sind von den Mitgliedern in höchster Hochachtung zu respektiren. Dieselben bleiben stets Eigenthum des Vereins und sollen für alle Zeiten, so lange der Verein besteht, als solche unverändert vom Vorstande incl. des Komitee's auf der linken Seite der Brust, sowohl in den Generalversammlungen wie auch bei den Zusammenkünften der Vergnügungen getragen werden, wie auch der Vorstand und das Komitee sich verpflichten, dieselben stets sauber und gut zu erhalten und bei ihrem demnächstigen Ausscheiden dieselben dem zeitigen Vorständen wieder zu überreichen." Auch der übrige Inhalt der Statuten qualifiziert dieselben zur Aufbewahrung im Welfenmuseum. — Dr. v. Hedemann ist von dem Gefängniß in das Militärlazareth übergeführt worden. Der Gesundheitszustand des Verhafteten soll sehr leidend sein. — Die "Btg. f. Nordd." hat für die Frauen und Kinder der Graudenzer Verurtheilten Geldbeiträge erhalten. Die Redaktion erklärt sich zur weiteren Förderung derselben gern bereit.

**Frankfurt a. M.**, 22. Oktober. [Wahlen.] Bei den Urwahlen zum gesetzgebenden Körper hat die bisherige demokratische Mehrheit derselben den Sieg davon getragen. Nur die dritte, der Gewerbefreiheit abgeneigte Klasse stimmte gegen sie.

**Hessen.** Kassel, 23. Okt. [Der bleibende Ausschuss.] Die zur Hervorrufung des heftigsten Prinzipientreites sehr geeignete Frage wegen des bleibenden Ständeausschusses ist gestern in verhältnißlicher Weise definitiv erledigt worden. Jedes der fünf Ausschusmitglieder war am 21. d. dieses durch den neuen Landtagskommissar schriftlich aufgefordert, mit ihm gemeinsam die Legitimationen der nächstens hier eintreffenden Ständemitglieder zu prüfen. Es ist dies bekanntlich derjenige Schritt, welcher schon mehrmals allzeitig als der wünschenswerthe Ausweg bezeichnet wurde. Der Ausschuss hat daher nicht ermangelt, sofort zu erklären, daß er der Auflösung folgen werde, und er hat durch Zusfügung der Bemerkung, daß er lediglich als nach § 102 der Verfassung zu jenem Geschäft berufener Ausschuss die letzteren vornehmen werde, den Standpunkt der Rechtskontinuität vollkommen gewahrt. Der Landtagskommissar hat darauf gestern zwar erwidert, die Regierung könne den Ausschuss als solchen nicht anerkennen, habe die fünf Herren vielmehr nur in Gemäßheit des § 1 des Patents vom 21. Juni d. J. aufgefordert, allein der Streit hat hiermit sein Bewenden gehabt. Unter Rechtsverwahrung schreiten also beide Theile gemeinsam zu jenem Geschäft. (B. A. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 22. Okt. [Graf Bernstorff] ist wieder in London eingetroffen und hat das Gesandtschafts-Hotel Prussia House in Carltonhouse-terrace bezogen. Die englischen Blätter heben hervor, daß der Graf jetzt den Titel Botschafter (ambassador) anstatt Gesandter (envoy) führt (vorläufig wohl nicht?).

[Tagesnachrichten.] Der neuliche Eisenbahnunfall auf der Glasgow-Edinburgh-Bahn hat bis jetzt 18 Menschenleben gekostet. Unter den zahlreichen Verwundeten sind dem Vernehmen nach noch 6, an deren Aufkommen gezweifelt wird. In Schottland giebt es keine öffentliche Todtenchau, wie in England. In außerordentlichen Fällen, wie dieser ist, wird von den Landesbehörden eine Specialuntersuchung angeordnet, die jedoch heimlich geführt wird. Die englischen Blätter dringen auf Abschaffung dieser Anomalie, da doch auch Engländer auf schottischen Bahnen zu Tode kommen können, wie der letzte Fall gezeigt hat. Den Direktoren giebt man Schuld, daß sie die Volljährigkeit hatten, auf einem und demselben Gleise, weil das andere eine Strecke von drei oder vier englischen Meilen weit in der Ausbefferung begriffen war, fortwährend eine Menge Züge in entgegengesetzten Richtungen fahren zu lassen. — Sonntag Nacht wurde London und dessen Umgegend von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der fast bis Montag Mittag anhielt. Viele Straßen der Umgegend wurden überschwemmt, so daß Schafe und Kübel ertranken; kolossale Bäume wurden geknickt oder entwurzelt und nicht wenige Menschen durch fallende Schornsteine, Zindbächer u. s. w. schwer verwundet. Auf der Süd-, Ost- und Nordküste hat der Orkan unter den Schiffen schweren Schaden angerichtet. Bei Lloyds wurden gestern über 100 Schiffbrüche angezeigt, und die Telegraphen aus allen Häfen vermehrten ständig die Liste. kaum ein Punkt der ganzen Großbritannischen Küste scheint der Wind des Orkan entgangen zu sein. Manche Häfen, wie der von Ramsgate, sind gedrangt voll von Fahrzeugen, die sich mit großer Noth und in traurigem Zustande noch rechtzeitig zurückgeflüchtet haben.

— In Liverpool lief gestern das amerikanische Schiff "Emily Farnham" aus Newyork ein. Der Kapitän Lines berichtet, daß er am 3. Oktober durch ein Boot des Konföderirten Dampfers "Alabama" oder "Nr. 290" angehalten und 8 Stunden aufgehalten wurde. Man ließ ihn zuletzt frei, weil er einen Frachtbrief von einem britischen Konsul an Herrn Spence in Liverpool hatte und weil das Fahrzeug zur Beförderung von Gefangenen gebraucht wurde. Die "Emily Farnham" hatte darauf 74 Matrosen an Bord zu nehmen und nach Liverpool zu bringen. Nach der Mittheilung eines der Offiziere ist "Nr. 290" auf dem Ocean schon sehr thätig gewesen und hat 16 amerikanische Fahrzeuge, darunter 11 Walfischfahrer, verbrannt. Kapitän Lines sagt die "Alabama" oder "Nr. 290" habe eine Mannung von 120 Matrosen, die sich aber allem Anschein nach von ihren Offizieren wenig oder gar nichts befehlen ließen.

[Bevölkerungsstatistik.] Der eben erschienene erste Band der letzten Volkszählung von England giebt die Bevölkerung von England und Wales, von Man und den Kanal-Inseln, die heimische Armee und Flotte mitgerechnet, auf 20,209,671 Personen an. Die Bevölkerung von Schottland dazu genommen, hatte Großbritannien am Censustage 23,271,965 Personen. Wenn nach vollendeter Revision die Bevölkerung Irlands hinzugeholt wird, dürfte die Seelenzahl des ganzen ver-

einigen Königreichs über 29,000,000 Seelen betragen. In England und Wales allein macht der Zuwachs seit 1851 2,138,615 Personen, obgleich in dieser Zeitfrist 2,250,000, darunter über 60,000 Engländer, ausgewandert sind. Die männliche Bevölkerung von England und Wales ist seit 1851 um 11,33 Proz., die weibliche um 12,50 Proz. gewachsen. Der Überdruss der Frauenspersonen mache 1851 365,159 und beträgt dieses Jahr nicht weniger als 513,706. In Schottland ist das Missverhältnis noch größer, und die Frauenspersonen sind in ganz Großbritannien in einer Majorität von 687,471. In der Censuskarte befanden sich 62,430 Personen an Bord von Fahrzeugen auf Flüssen, in Häfen und Buchten u. s. w.; im Londoner Bezirk allein waren 8080 Personen auf dem Wasser. Ferner waren in England und Wales 124,962 Personen in Arbeitshäusern, 13,456 in Spitäler, 20,207 in Irrenhäusern, 26,395 in Gefängnissen und Besserungs-Anstalten, 23,598 in Waisenhäusern, 80,839 (Soldaten und Soldaten-Familien) in Kasernen.

### Frankreich.

Paris, 22. Oktober. [Tagesbericht.] Der Fürst de Latour d'Alvergne soll sich bereits morgen nach Berlin begeben, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Er soll 14 Tage dort verweilen. Der für Berlin neu ernannte Gesandte bekommt nicht Votschafter-Rang, weil eine solche Standeserhöhung den diplomatischen Regeln zufolge von den beiden betreffenden Regierungen zu gleicher Zeit geschehen müßt. Herr v. Bismarck-Schönhausen hat aber nun die Vertagung dieser Maßregel verlangt, weil er die Mehrausgaben, die daraus entstehen müssen, nicht defretieren, sondern dieselben von der Kammer gutheissen lassen will. — Man sprach vielfach von einem Auditor der römischen Rota, der kürzlich insgeheim hier gewesen sein soll, um über die päpstlichen Angelegenheiten zu verhandeln. Man versichert jetzt, dieser Auditor sei Niemand Geringeres gewesen, als Msgr. Nardi, das österreichische Mitglied des Tribunals der Rota. Abbé Lavigerie, der Frankreich in diesem Kollegium vertritt und vielfach schon als den kaiserlichen Interessen besonders zugethan bezeichnet wurde, wird nach Frankreich zurückkehren. Er soll an der Stelle des verstorbenen Bischofs Morlon nach dem Puy kommen. — Gräfin Castiglione, die schon mehrere Winter am Pariser Firmament glänzt, befindet sich gegenwärtig in La Spezia. Sie gehört zur Zahl der eifrigen Verehrerinnen Garibaldi's. Die Nachrichten, welche man über das Befinden des Letzteren erhält, liegen sehr traurig. Eine Amputation soll unumgänglich nötig geworden, aber bei dem allgemeinen Zustande des Verwundeten kaum mehr mit einiger Aussicht auf einen glücklichen Erfolg möglich sein. — Man beschäftigt sich gegenwärtig im Ministerium des Innern mit der umfassenden Arbeit einer Umgestaltung sämtlicher Wahlbezirke Frankreichs. Dasselbe soll zwecken, den Ausfall der Wahlen noch mehr von der Regierung abhängig zu machen, als zuvor. — Prinz Vibesco, der frühere und zukünftige Bewerber um das Hofopodarat der Donaufürstentümer, hat gestern in St. Cloud eine Audienz bei dem Kaiser gehabt. — Aus Marseille wird telegraphisch gemeldet, daß die gestern Abend daselbst eingetroffenen Kronprinz und Kronprinzessin von Preußen und Prinz von Wales sogleich an Bord der Yacht Osborne gegangen und heute früh nach Palermo abgefahrene sind. Der France zufolge würden die hohen Reisenden auf der Rückkehr Neapel und Rom besuchen, ob auch Turin, sei noch unbestimmt.

[Schulverhältnisse.] Der „Siecle“ spricht sich heute in einem längeren Artikel über die Unzulänglichkeit der Mittel aus, welche dem Schulunterricht in Frankreich zu Gebote stehen. Für 1863, sagt er u. A., sind für das Unterrichtswesen in Frankreich nur folgende Summen ausgegeben: Für die Centraladministration, welche die des Kultus in sich begriff, 913,650 Fr.; für die Generalverwaltung des öffentlichen Unterrichts und die Universitätsbehörde 1,585,000 Fr., für den höheren Unterricht 5,500,871 Fr., für den Gymnasialunterricht 3,026,000 Fr. und für den Elementarunterricht 12,984,000 Fr. (wozu der Staat 6,659,000 Fr. und die Departements 6,325,000 Fr. beigetragen). Dreizehn Millionen in runder Zahl für den Elementarunterricht einer Bevölkerung von mehr als 36 Millionen Seelen. Das macht ungefähr 35 Centimes jährlich pro Kopf. Ist das billig, ist das eines Landes würdig, das an der Spitze der Civilisation steht? Die Refutirung von 1855 ergab, daß von 317,855 jungen Leuten 102,485, d. h. 32 von 100 weder lesen noch schreiben konnten; 10,462 konnten nur lesen. 1856 hatte ein Fortschritt stattgefunden, indem von

310,289 Aufgerufenen 97,875, d. h. 31 von 100, weder lesen noch schreiben konnten, 192,875 konnten beides, aber bei 9549 konnte der Unterricht nicht geprüft werden. Ein Drittel der männlichen Jugend Frankreichs erhält demnach keine Begriffe von Lesen und Schreiben. Wie muß es da erst mit den Mädchen aussehen, bei denen bekanntlich auf dem Lande der Unterricht noch mehr vernachlässigt wird als bei den Knaben.

### Belgien.

Brüssel, 22. Oktober. [Vom Hofe.] Der Orkan, welcher seit drei Tagen mit ungewohnter Hartnäckigkeit im Kanal und in nicht genügend abgeschwächter Potenz durch ganz Belgien wütet, hat die Königin Victoria bis jetzt in Laeken festgebaut und die heute von Stunde zu Stunde ausgezogene Abreise provisorisch auf morgen verschoben machen. Dagegen ist der Herzog von Brabant schon gestern im tiefsten Inkognito über Marseille nach Italien abgereist, wo er, wie es heißt, mit dem preußischen Kronprinzen-Paare zusammentreffen wird. (R. 3.)

### Italien.

Turin, 20. Oktober. [Rom; Parlament; Garibaldi.] Wenn die Kaiserin Eugenie neulich gegen Herrn Rigla geäußert hat, Italien möge sich eine andere Hauptstadt aussuchen, so hat der König in dem letzten Ministerrath nochmals seinen festen Entschluß ausgesprochen, nicht auf halbem Wege stehen bleiben und das volle Recht Italiens wahren zu wollen. — Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des Parlaments hat man sich jetzt auch geeinigt; dieselbe ist auf den 17. Nov. anberaumt. Vor diesem Tage wird keine Modifikation des Kabinetts eintreten; möglicherweise aber dürfte das Ministerium, wenn die Kammer ihr Votum gegeben, sich durch Zusammensetzung einiger Elemente der Majorität zu verstärken suchen. — Ueber Garibaldi's Befinden ist man hier in großer Unruhe; die Amputation soll nötig, aber bei dem geschwächten Zustande des Kranken äußerst gefährlich sein. Aus einem Briefe des Dr. Brandina geht hervor, daß eine Herausziehung der Kugel ebenfalls kaum gewagt werden kann. Dieser Brief ist zwar im Uebrigen ziemlich optimistisch, stellt jedoch eine nochmalige große Konsultation aller medicinischen Celebritäten der Halbinsel in Aussicht. Wie man hört, soll auch Prof. Melatoni aus Paris zu Rath gezozen werden. (R. 3.)

[Ein Monstreprozeß.] Am 10. Oktober ging vor dem Amtsgerichte von Chieti (Abruzzen) der Prozeß gegen den Bandenchef Angelo Camillo Colafella und Genossen zu Ende. Die Anklage theilt folgende Thatachen mit: Am 21. Oktober 1860, als am Tage des Plebiscits, hatte in dem Orte Caramanico die Abstimmung ihren Anfang genommen, als plötzlich die Bauern von Majella erschienen und mit dem Ruf: „Es lebe Franz II.!“ sich auf die Wahlkästen und die dieselben beschützenden Nationalgardisten stürzten, diese nach einem kurzen Kampfe durch einen Hagel von Steinen vertrieben und den Ort besetzten; die Bürgerwehr zog sich auf das sogenannte Castell zurück. Die siegreichen Reactionäre erhielten bald einen Führer an dem früheren Räuberhauptmann Colafella, der den Titel eines Generals Franz II. annahm. Vorher waren schon vier Personen, darunter ein liberaler Priester, ermordet worden; jetzt begannen die Gräuelthaten in größerem Maßstabe und das Rauben, Plündern, Brennen und Morden wurde von den Aufständischen, deren Zahl rasch über Tausend wuchs, auch auf die naheliegenden Dörtschaften ausgedehnt. Als jedoch am 23. früh die bewaffnete Macht anrückte und „General“ Colafella Sturm läutete, ließen seine Mordbrenner aus einander, bis auf etwa 20 Mann; er selbst entwischte nach Gaeta, wo ihm König Franz — 60 Dukaten schenkte. Bald darauf erschien Colafella an der Spitze einer neuen Bande von Rom aus in Palazzo, wo er jedoch durch den Hauptmann der dortigen Nationalgarde, Buccitelli, gefangen genommen wurde. Buccitelli wurde am 31. Dezember 1860 Nachts in seinem eigenen Hause überfallen und niedergemacht. Das sind die Thatachen, auf deren Grund der Amtsgerichtshof von Chieti während ganzer 25 Tage, vom 15. September bis 10. Oktober, gegen 107 anwesende Angeklagte verhandelte. Die Akten dieses Prozesses füllten über 100 Bände; 12 Advoaten führten die Bertheidigung; an 700 Zeugen wurden verhört; die Geschworenen blieben 25 Stunden beisammen, um ihr Verdict über die 1500 an sie gestellten Fragen abzugeben; der Gerichtshof war 14 Stunden lang in Sitzung, um sein Strafurteil zu bestimmen. Freigesprochen wurden 38 Personen; von den

iibrigen wurden verurtheilt: der Anführer Colafella zum Tode; 3 Individuen zu 30 Jahren, 7 zu 25 Jahren, 5 zu 20 Jahren und 30 zu 10 bis 16 Jahren Zuchthaus; 11 zu 5 bis 12 Jahren Gefängnis; 12 zu geringeren Strafen.

[Die Mailänder Municipalität] hat, laut dem „Movimento“, den Vorschlag des Mathes Grivelli, die Garibaldianer durch Ueberwendung einer Summe von 100,000 Fr. an ihren General zu unterstützen, mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Turin, 22. Oktober, Nachmittags. [Garibaldi.] Laut Beichten aus Genua ist Garibaldi von Varignano nach Spezzia gebracht und dort in einem dem Marineministerium gehörenden Hause eingelagert. Die Ueberfahrt ging bei vortrefflichem Wetter gut von statthen. Garibaldi's Zustand hat sich etwas gebessert, nichtsdestoweniger sprechen die Blätter seinetwegen große Besorgnisse aus.

Turin, 23. Okt. [Telegr.] Der König hat die römische Deputation, welche das für die Prinzessin Pia bestimmte Geschenk überbrachte, empfangen. In der an den König gerichteten Adresse wird versichert, daß das römische Volk energisch bestrebt sein werde, Italien endlich zu seinem Rechte zu verhelfen. — Die Uebereinstimmung des Ministeriums mit Minghetti und Farini ist in Frage gestellt.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Oktober. [Russische Ausweisung.] Dem „Dziennik poz.“ sind — nach seiner Versicherung auf Privatwegen traurige Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Sibiriens, von Orenburg bis Kamtschatka zugegangen, welche verurtheilte und dahin deportierte Polen betreffen. Es hebt folgenden Fall hervor: In der fürzlich mitgetheilten amtlichen Liste der Verurtheilten steht unter Nr. 83 in der Pathégorie der Ausgewiesenen Eurowski Nepomucen, preußischer Unterthan. Mancher einfache Lehrer möchte nun, sagt der „Dz.“ glauben, daß Eurowski wirklich über die Grenze geschickt worden sei. Inzwischen ist N. K. nur in soweit über die Grenze gewiefen, als er am 17. Mai 1861 verhaftet, 11 Tage später aus der Warschauer Citadelle geholt und nach Sibirien geschickt worden ist. Nachdem er am 5. Mai d. J. in Tobolsk angekommen war, wurde er von dort an seinen bleibenden Aufenthaltsort, nach der Festung Omska gebracht und mit Entziehung aller Standesrechte zu 8jähriger Zwangsarbeit angestellt.

Der hiesige Provinzial-Landtag wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats eröffnet werden, da die Vorarbeiten ziemlich beendet sind.

[Geheimrat Langenbeck], der berühmte Anatom und Operateur, welche gestern in unserer Stadt, wie wir vernehmen in Folge einer Einladung des Referendarius W., der wie unsere Leser wissen, vor einigen Wochen auf der Jagd das Unglück hatte, sich durch einen Schuß in die Seite schwer zu verletzen.

M. — [Frau Fachmann-Wagner] hat Aussicht auf Verlängerung ihres Urlaubs, leider nicht um uns noch länger mit ihren Leistungen zu erfreuen, sondern um ihren Mann und ihre Kinder zu besuchen. (Der Gemahl der Dame ist bekanntlich der Landrat a. D. Bachmann, jetzt Rittergutsbesitzer bei Königsberg in Preußen.)

[Gesangsaufführung.] Der Sangerchor der Turner hat in dem neulichen Konzert unter der trefflichen Leitung des Herrn Beier gezeigt, was auch in der edlen Kunst des Gesanges durch ernstes Streben erreicht werden kann. Die Gesangsaufführung soll nun im Laufe der nächsten Woche im Theater wiederholt werden, damit auch denjenigen, welche neulich kein Billet mehr erhalten konnten, Gelegenheit geboten wird, sich an der Fülle schöner Abtscher Melodien zu erfreuen.

[Verurtheilungen.] In der am 19. Oktbr. v. J. ausgegebenen Nummer der „Posener Zeitung“ befand sich ein Inserat, durch welches sich der Goldarbeiter Adolf G. zum Einsegen künstlicher Bähne und ganzer Gebisse empfiehlt. Da G. sich nicht im Besitz der erforderlichen Approbation des Ministeriums der Medizinal-Angelegenheiten befand, so wurde ihm durch Verfügung des königlichen Polizeidirektors hier selbst die Ausübung der Praxis resp. das Einsegen künstlicher Bähne oder ganzer Gebisse untertaugt. G. stand nun heute vor dem Polizeirichter unter der Anklage, im Monate März d. J. für die Frau B. von hier ein künstliches Gebiß angefertigt, dieser übergeben resp. eingesetzt und dafür den Preis von 24 Thlr. verlangt zu haben. Der Angeklagte räumte die Thatachen ein und wurde, da er zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis nicht befugt ist, zu 5 Thlr. Geldbuße ev. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Die Getreidehändler lassen häufig vor ihren Speichern die sogenannten

### Theater.

Marie Anna oder die Mutter aus dem Volke. Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein. Zweites Gastspiel der Frau Johanna Fachmann-Wagner.

Unsere braven deutschen Schicksals-Tragödien-Fabrikanten haben sich oft am guten Geschmack versündigt, wenn sie in langathmigen Tragödien den Auditorien allerhand Schrecklichkeiten vorführen ließen, in denen das Schicksal mit all seinen finstern Mächten an den Haaren herbeizogen war und die Absicht auf die Thränendrüsen, und nur auf diese, zu wirken sehr deutlich zu Tage lag. Unsere vaterländischen Herren leisteten in solcher Art viel unbefrreibar, aber lange nicht so viel als jenseits des Rheines, im sonnigen Frankreich, darin geleistet wurde. Das Kompagnie-Fabrikat der Herren Dennery und Mallian ist ein trefflicher Beweis dafür. Es gibt nicht viel Leistungen im dramatischen Gebiet, die mit so großem Zug und Recht ein Konglomerat von Gräßlichkeiten genannt werden können als „Marie Anne“. Und das Gräßliche ist nie schön, nie erfrühernd, nur abstoßend. Die haarsträubendsten Herzents-Konflikte, mit raffinirter Grausamkeit vorgeführte Situationen, müssen dazu dienen das Publikum drei Stunden lang in eine nervöse Aufregung zu versetzen; — kann es demselben darum verdacht werden, wenn es die Absicht merkt und verstimmt wird? Dazu kommt nun noch eine peinliche Unsicherheit in der Zeichnung, die wir eher ein Bertuschen, ein Karrikiren, nennen möchten. Eine Mutter, deren einziger Trost, einzige Freude ihr Kindlein ist, für das sie die Nacht durchwacht, dem zu Liebe sie mit Noth, Elend und Kummer ringt, für das sie spart und darbt, um endlich das Sümmchen zusammenzubringen, das sie so nothwendig für eine Amme und so für die Erhaltung des Lebens ihres Lieblings braucht, eine solche Mutter zeigt ihr Kind nicht mehr aus, gibt es nicht in den Schutz des Findelhauses, und zwar lediglich deshalb, weil sie einen Dienst annehmen will und das Kind ihr im Wege ist. Diese Zeichnung einer Mutter (gerade in einem Stück, das die Mutterliebe in allen ihren Vibrationen darthun soll) ist psychologisch vollständig unwahr; das Hirn zweier Franzosen, die literarische Kompagniegeschäfte machen, kann dergleichen wunderbare Blasen treiben, das deutsch Herz, das deutsche Gemüth können das weder nachfühlen noch begreifen. Mag das unglückliche Weib, nachdem das Drehfenster des Findelhauses geschlossen und ihr Liebling von ihr getrennt

ist, zehnmal zusammenstürzen und ihr „Nein, nein, ich will nicht“, mit Mark und Bein erschütternder Stimme rufen, die That, die entsetzliche, ist geschehen. Von dem vielen Unwahrscheinlichen heben wir dieses nur hervor. —

Nichtsdestoweniger ist die Marie-Anne eine Rolle, die von den größten Künstlerinnen vorzugsweise gern bei Gastspielen hervorgeführt wird. Und das ist sehr erklärlich. Denn nur wenig andere Stücke dürfen, nicht trok, sondern wegen der obgerügt Mängel einen solchen Reichthum an geistigen Konflikten haben und somit die erwünschtesten Vorwürfe zur Seelenmalerei geben. Frau Fachmann-Wagner hatte die Rolle, ihrem Naturell gemäß, wiederum anders aufgefaßt, als sonst geschieht. Das Stolze, Leidenschaftliche, dramatische Feurige der verehrten Künstlerin ist nun einmal nicht für das Schmerlich-Sentimentale, Süßlich-Wehmuthige. Die Marie-Anne der Frau Fachmann ist ein wild bewegtes Weib, ohne sanft-selige Gefühlsruhre, der jähre Schmerz, ihr furchterliches Unglück, fällt sie zu Boden, aber es ist ein königlicher Fall; — ist nicht auch die stolze Edeltanne, wenn sie frachend stürzt, ein schöner Anblick, ein ereignisreicher, als wenn die schwane Birke dem Veile weicht? In solcher Aufführung wußte die Dame selbst dem gefräßigten Rührdrama erschütternde, ja packende Momente zu geben, mit sicherer Hand zeichnete sie die Gemüthsaffekte und die furchtbare Aufregung der gemarterten Mutterseele. So ist es nicht zu verwundern, daß die Gastin nun noch eine peinliche Unsicherheit in der Zeichnung, die wir eher ein Bertuschen, ein Karrikiren, nennen möchten.

Auch gestern wieder war das Bestreben der Mitglieder unserer Bühne, die auswärtige Künstlerin mit aller Kraft zu unterstützen, ein recht erfreuliches, dem wir unsre Anerkennung nicht versagen wollen. Herr Dalakewicz hatte als Bernhard sehr gute Momente, wenn wir auch die Scene vor dem Findelhause etwas wärmer gewünscht hätten; der Remy (oder nach dem Zettel Lux) des Herrn Ugnad war sogar eine ganz vortreffliche Leistung. Der trockene Humor dieses Herrn, den wir in unserm Referat über die „Maurer von Berlin“ schon hervorzuheben Gelegenheit hatten, kommt ihm in den meisten seiner Rollen sehr zu Statten, ebenso eine recht gut und angemessen gewählte Maske.

Schließlich noch eine kleine Aufklärung über den gefräßigen Theaterzettel, der dem Publikum gar nicht gefallen wollte, weil die angegebenen Personen mit denjenigen des Stücks nicht übereinstimmen. Das Stück wurde nach der in der Theaterbibliothek befindlichen Uebersetzung einstudiert, Frau Fachmann kam und — die von ihr gelernte Rolle gehörte

einer anderen Uebersetzung an. Der Eingeweihte kann sich die Fatalität eines solchen Missverständnisses denken, da es natürlich selbstverständlich ist, daß man sich der geschätzten Gastin ankommodiere. Dass unter solchen Umständen keine andern Fehler, als der nach der hiesigen Uebersetzung gedruckte Zettel, vorgekommen, schreiben wir unserer Bühne in ihr Gut haben.

H. M.

### \* Ein Pariser Prozeß.

Vor einigen Jahren starb in Paris ein reicher Engländer, der seine Habe auf keinen Fall durch Talent oder Fleiß erworben hatte. Er war ein Hope, gehörte der bekannten Wechslerfamilie in London und Amsterdam an, und lebte seit länger als zwanzig Jahren in Paris, wo er Zeit und Geld vergebend. „Dame seines Herzens“ war eine Demoiselle Chamerlat, die sich kraft eigener Machtvolkommenheit in eine Marquise de Sabran umwandelt, als welche sie Hope auch präsentierte. Der reiche Mann bedachte diese Person in seinem Testamente; sie war aber mit dem, was ihr vermacht war, nicht zufrieden, glaubte sich verkürzt, und wurde gegen die übrigen Erben flagbar. Der Prozeß wurde bald verhandelt und entschieden; er war keineswegs arm an interessanten Entwicklungen. Es stellte sich heraus, daß die Chamerlat den offenbar sehr einsältigen Hope zu toller Verschwendug verführt hatte. Als er die Dame kennen lernte, besaß er mehr als vier Millionen Einkünfte; davon war bei seinem Tode nur noch etwa eine Viertelmillion Rente übrig. Die theure Geliebte setzte dem Gerichte auseinander, daß sie mit Herrn Hope allerdings nicht verheirathet gewesen sei, habe aber zu ihm in einem „äußerst repektabeln Verhältnis“ gestanden. Aus den Verhandlungen ging indeß hervor, daß sie ihm gegenüber die Rolle einer Pompadour gespielt und sich durch Wollfähigkeit und schlaues Benehmen lange Jahre hindurch ihren Einfluß zu sichern wußte. Der Advokat bemerkte: „Mademoiselle Chamerlat büßte im Laufe der Zeit ein wenig von ihren Reizen ein, sie wollte aber doch Favorite bleiben, sich Herrn Hope unentbehrlieblich machen, und vermittelte deshalb seine Bekanntschaft mit anderen Damen, die ihr ergeben und keineswegs gefährlich waren; aus dieser Komplaisance zog sie dann pekuniäre Vorteile. Sie war für Herrn Hope eine Art von Luxusmöbel; sie saß vortrefflich zu Pferde, verstand es, wenn sie ausfuhr, sich mit einer eigenthümlichen Grazie in den Wagensitz fallen zu lassen und eine halb sitzende, halb liegende Stellung in der Weise einzunehmen, daß sie bemerk werden

Getreidewirmer ausfieben. Diese Thierchen, kleine flohartige Insekten, ziehen sich in die naheliegenden Wohnungen und belästigen auf eine unerträgliche Art die Bewohner. Am 13. August c. hatte der Kaufmann B. vor seinem in der Schifferstraße Nr. 22 belegenen Speicher eine Menge Getreidewirmer ausfiebern lassen, war deshalb depunizt und von dem königlichen Polizeidirektorium gegen ihn eine Geldstrafe von 10 Sgr. festgesetzt worden. Gegen B., welcher gegen diese Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung voprovocat hatte, wurde wegen groben Unfugs auf 10 Sgr. Geld- event. 1tägige Gefängnisstrafe erkannt.

Der Gendarm A. aus Czernowak hatte in Erfahrung gebracht, daß die Händlerin Agnes G. zu Barcine eine Menge Garben auf dem Boden ihres Hauses aufbewahre. In Folge dessen begab er sich mit dem Ortschulzen in das Göische Haus, woselbst er nahezu ein Schock ausgedrohtener und gefüllter Getreidegarben vorfand. Über den Erwerb dieser Garben konnte sich die G. nicht ausspielen, gab vielmehr an, daß sie dieselben in einer auf dem Uzarewo-Territorium belegenen Birkenhöhung aufgefunden und an sich genommen habe. Diefer unmährcheinliche Angabe wurde auch Seitens des Gerichts kein Glauben beigelesen und die G. wegen Feldpolizeikontervention und Verlegung der Feuer-Ordnung mit 5 Thlr. Geldbuße event. 10 Tagen Gefängnisstrafe bestraft.

W. Borek, 23. Okt. [Schlägerei; Mildthätigkeit; Gewinn.] In dem zum hiesigen Distrikte gehörigen Dorfe Szczewo hat am Sonnabend eines Tanzvergnügens eine Schlägerei stattgefunden, bei der bedeutende Verwundungen vorgenommen sind. — Für den Gastwirth B. in Balow, der vor einigen Wochen während seiner Abwesenheit von Hause mit seinem ganzen Vermögen abbrannte, haben in der umliegenden Gegend Sammlungen stattgefunden, welche mehr als 100 Thaler ergaben. Der Gutsbesitzer Herr Kaziski auf Dobra soll noch insbesondere das nötige Holz zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude verbrochen haben. — Endlich sind hier die Gewinnlisten der bei der Ausstellung zu Gostyn verloosten Gegenstände eingegangen. Als Hauptgewinn kamen hierher eine Demalware und eine Sandare, im Übrigen waren die meisten Stricke und Stöcke. Das Unerogene bei diesem Geschehne ist, daß nicht, so wie bei der Ausstellung in Kratoschin die kleinen Gewinne gegen Einwendung der Loope per Post nach ihrem Bestimmungsorte gesandt wurden, sondern daß jeder Losinhaber die betreffenden Gewinne auf dem Gute Brzezno in Empfang nehmen muß, wodurch größtentheils mehr Unterkosten erwachsen, als die Gewinne Werth haben.

W. Borek, 23. Okt. [Gutsverkauf; Markt.] Das Rittergut Wieszn, im Pleichner Kreise, hat einen neuen Besitzer erhalten. Der Vächter unserer Nachbargüter Jezewo, im Schrimmer Kreise, Herr Felix Laszczenksi, bat folches am gestrigen Tage von dem Herrn Ignaz v. Pruski auf Pierzynce künftig für 10,000 Thlr. an sich gebracht. Wieszn hat ein Areal von 2575 Morgen, wobei 1400 Morgen unterm Pfluge, 400 Morgen ausgezeichnete Wiesen und 500 Morgen Forst, zu eigenem Bedarf ausreichend. Der Boden gehört größtentheils der ersten Klasse an und befindet sich in mittelmäßiger Kultur. Wenn man hierbei in Betracht zieht, daß auch die Gebäude in ziemlich baulichen Zustande sich befinden, so kann die Aequitition nur als eine günstige bezeichnet werden. Herr Laszczenksi, welcher 21 Jahre Vächter der Güter Jezewo war, wird daher zu Johanni 1863 seinem Nachfolger Platz machen und auf sein Eigentum übertragen. Dass er der Mann ist, der ein Gut auf den richtigen Standpunkt der Kultur zu bringen versteht, beweist uns zur Genüge seine Bewirtschaftung in Jezewo und sein musterhaftes Inventarium. In der ersten Hälfte des Pachtperiodes zahlte er jährlich 5000 Thlr. Pacht, bei der darauf auf 12 Jahre erfolgten Prolongation des Pachtvertrages wurde diese schon zu 6000 Thlr. und bessern Bedingungen für den Besitzer erhöht, jetzt will der Graf Naczynski, in Betracht der Ertragsfähigkeit dieser Güter, unter 10,000 Thlr. dieselben nicht aus Händen geben. Ob es aber doch dem event. neuen Vächter gelingen dürfte, durchzukommen, kann nur die Zukunft lehren, wenngleich dem Herrn Laszczenksi in den letzten Jahren die Schäferei allein gegen 10,000 Thlr. gebracht hat. — Wir hatten heute hier einen sehr starken Wochenmarkt. Von allen Getreidearten war viel zu Markte gebracht worden. Man bezahlte heute für den Scheffel Weizen durchschnittl. 2 Thlr. 17<sup>1</sup>/2 Sgr., Roggen 1 Thlr. 22<sup>1</sup>/2 Sgr., Gerste 1% Thlr., Hafer 25 Sgr. Auch Kartoffeln waren sehr stark vertreten und mit 10 Sgr. verkauft worden. Der Schweinemarkt war nicht weniger belebt. Es durteten über 400 Stück aufgetrieben gewesen sein, dennoch waren die Preise sehr hoch zu nennen.

L. Jaraczewo, 24. Oktober. [Schulangelegenheit; Revision; Beurtheilung.] Ihr Referent aus Borek hat vor einiger Zeit bei Beurtheilung der Prüfung in der hiesigen jüdischen Schule sich anerkennend über die bedeutenden Opfer ausgesprochen, welche die hiesige jüdische Gemeinde ihrem Lehrer dem Studenten Goldmann darbringt. Und in der That thut dieselbe, welche wohl zu den kleinsten der Provinz zählt, nicht wenig, um ihre Schule in gutem Zustande zu erhalten. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die jüdische Gemeinde auch noch eine neue Anstrengung nicht gescheut hat, indem sie den ersten Lehrer der katholischen Schule Wieczorkiewicz zu täglich einstündigem Unterricht in der polnischen Sprache engagiert hat. So könnte sich hier gar manche größere Gemeinde ein Beispiel nehmen, was bei nur irgend reger Opferwilligkeit der Mitglieder für die Jugend gethan werden kann. — Referent ist mehrfach von den achtbarsten Bürgern Schrimms angegangen worden, einige Worte über den, in der dortigen Synagoge vorgefallenen Konflikt zu berichten und hält es daher nun für seine Pflicht, nur kurz anzudeuten, daß die betreffende T-Schulcorrespondenz in Nr. 245 d. Bts. ziemlich starke Ueberreibungen bietet.

mufte. Herr Hope führte die Demoiselle sammt anderen Damen zur „Parade und Promenade“ in das Boulogne Holz, und hielt zu diesem Zwecke nicht weniger als sechszenhn Equipagen!“ Aus der Verhandlung ergiebt sich ferner, daß Hope die Chamerlat-Sabran beinahe fürstlich hielt. Er zahlte für ihre Zimmer 5000 Francs Miethe, hielt ihr Wagen und Pferde, hatte ihr einen beträchtlichen Jahresgehalt ausgeworfen, und außerdem in den letzten sieben Jahren nicht weniger als 387,000 Francs an Nadelgeldern geschenkt. Madame la Marquise spielte dem freigebigen Simpel gegenüber, theils um sich interessant zu machen, theils um ihn noch mehr auszuziehen, die Somnambule, gab ihm Offenbarungen und steckte mit einem Magnetiseur, Alexis, unter einer Decke. Je nachdem die angebliche Somnambule ihm rieh, kaufte und verkaufte er Aktien, kaufte Loope auswärtiger Lotterien, welche sie ihm bezeichnete; die Nummern mußten dann herbeigeschafft werden, und es wurden dafür große Prämien bezahlt, die wahrscheinlich in den Händen der Vertrauten blieben. Durch diese Schwindelien büßte Hope große Summen ein. Im Testamente bedachte er die Herzengsdame mit 15,000 Pfd. St., etwa 100,000 Thlru. Pr. Et.; außerdem behielt sie alle Möbel und einige Häuser bei St. Malo und noch eine nicht unbeträchtliche Summe baaren Geldes. Damit aber war sie lange nicht zufrieden; ihr Englishman war noch nicht einmal kalt, als sie weitere Ansprüche auf eine Menge von Gegenständen erhob, namentlich auf solche, die in Hope's Wohnhaus zu Paris und in seinem Schlosse bei Messine Roy sich befanden. Sie verlangte Betten und Sofas, antike Gold- und Silbersachen; die Pferde und Wagen, obwohl letztere Hope's Wappen trugen, ja sogar die Livren der Diener nahm sie als ihr Eigentum in Anspruch. Außerdem beantragte sie die Herausgabe eines Bildes von Hobbema, für welches Hope einst 30,000 Francs gezahlt hatte; damit wurde sie aber von vorne herein zurückgewiesen, weil sie „Rubens“ als den Maler bezeichnet hatte. Im Ganzen betrug der Werth jener Sachen, welche sie nachträglich sich aneignen wollte, in runder Summe ungefähr 500,000 Francs. Das Gericht erkannte der Dame des Herzens nur 50,000 zu. Nach Hope's Tode wurde eine Versteigerung seines Nachlasses anberaumt, und da der englische Simpel ein Mann in der Mode und nach der Mode gewesen war, so wollte die feine Welt sich ein Andenken von ihm sichern. Der Andrang zur Auktion war groß; die Leute überboten sich in so lächerlicher Weise, daß eine Uhr, zu 1500 Francs gewertet, für 14,300 wegging; ein Pferd, die Perle ge-

† Kożmin, 23. Okt. [Die Kosten des Seminars in hiesiger Stadt.] Als das hiesige Schloß zum Zwecke der Einrichtung eines evangelischen Schullehrerseminars seiner Zeit angekauft worden war, da fingen Stimmen an laut zu werden, die beabsichtigten, den Kauf rückgängig zu machen, die Zweckmäßigkeit der Lage des Seminars herabzusezzen, nannten das Schloß einen verfallenen Steinhaufen etc. Man petitionierte um das Seminar in anderen Städten, erklärte sich zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens bereit, sandte Deputationen nach Posen, ließ Zeitungs-Artikel anfertigen mit dem Beweise, daß, wenn das Seminar im hiesigen Schloß eingerichtet werden sollte, mindestens die Provinz zu Grunde gehen werde. Alles das hat glücklicher Weise nichts genützt, der Bau ist in Angriff genommen worden und obwohl er sein Ende noch nicht erreicht hat, so steht dennoch jetzt schon so viel fest, daß der Bau eben nicht mehr kosten werde, als dies in andern Orten der Fall wäre, und in Betreff der Lage des Seminars kann man einen bequemeren Ort ebenfalls nicht wünschen, weil Kożmin in der Mitte der Kreise Schildberg, Adelnau, Pleichn, Wreden, Schröda, Schrimm, Kratoschin, Kröben, Kołtyn etc. liegt. Da man uns leicht eine Voreingenommenheit in dieser Frage vorwerfen könnte, so wollen wir den Beweis durch Zahlen führen, daß das, was wir behauptet haben, auf Wahrheit beruht. Der Erweiterungsbau des Seminars zu Kożmin erfordert 23,108 Thlr., von denen 20,000 Thlr. pro 1862 im Staatshaushalt gefordert werden. Das Seminargebäude zu Pölitz hat bis jetzt 71,650 Thlr. gekostet; das Seminar zu Neuwied kostet bis jetzt 79,000 Thlr., und pro 1863 werden gefordert 22,600 Thlr., im Ganzen also 101,600 Thlr. Das Seminar in Dranenburg kostet jedenfalls nicht viel weniger als diese Summen. Man könnte uns einwenden, der hiesige Bau ließe einen Vergleich mit jenen nicht zu und wir wollen das zugeben, aber man wird doch gegen einen Vergleich mit Erin nichts Wesentliches einwenden können. Für Erin sind pro 1859 25,000 Thlr., pro 1861 25,000 Thlr., und pro 1862 20,000 Thlr. bewilligt, in Summa also 70,000 Thlr.; pro 1863 werden gefordert 20,390 Thlr., im Ganzen also 90,390 Thlr., ungerechnet die Entschädigung an die Schulgemeinde für Überlastung der Klostergebäude und der Übernahme der Verpflichtung, einige Schulräumlichkeiten der Schulgemeinde herzugeben. Für das hiesige Seminar sind 1859 bewilligt 23,850 Thlr. und pro 1863 werden gefordert 24,700 Thlr., im Ganzen also 48,550 Thlr. Berücksichtigt man, daß hier von der Kaufpreis für das Schloß von 9000 Thlr., welcher durch eine Finanzoperation sich auf 7508 Thlr. vermindert hat, abgeht, und wird berücksichtigt, daß die vielseitigen Voranschlüsse und Erwagungen ebenfalls bedeutende Kosten hervorgerufen haben, die der Baumsumme zur Last fallen, so wird man unbefriedigt zugeben müssen, daß die Einrichtung des hiesigen Seminars außerordentlich billiger ist, als dies an allen anderen Orten der Fall ist. Und dabei ist nicht etwa der Einrichtung der Vorwurf zu machen, als habe sie unter einem Ersparungssystem leiden müssen. Die Anstalt wird allen räumlichen Ansprüchen bei einer Seminaristenzahl von 90 Köpfen, genügen. Auch die neuprojektierten Seminare zu Reichenbach und Boppard sind auf 80,272 Thlr. und 81,000 veranschlagt. Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß auch die Unterhaltung der Anstalt hier weniger Kosten verursachen werde, als anderswo. Während für Liebenthal und Erin bei einer Seminaristenstärke von 60 Köpfen 4300 und 5600 Thlr. gefordert werden, dürfte hier diese Summe ausreichen für eine Seminaristenzahl von 80 Köpfen. Wir hoffen hierdurch die Gegner des Projektes von der Geschäftlosigkeit ihrer Opposition überzeugt zu haben, obwohl wir nur mit Zahlen die Überführung versucht haben. Eine Menge anderer Gründe für die Zweckmäßigkeit der Einrichtung gerade hier am Orte könnten wir noch anführen, indeß dürfte der unbefangene Leser aus dem Gesagten schon hingänglich überzeugt sein um diejenigen, die aus mehr als einem geballten Grunde gegen die Einrichtung der Anstalt am hiesigen Orte geeift haben, haben kaum ein Recht, mehr zu verlangen, als wir angeführt.

< Lissa, 24. Oktober. [Logeneinweihung; Regulirung des Landgrabens; Eisenbahnuivestion; verständigte Züge; Marktpreise.] Am Sonnabend erfolgte die Einweihung der zu Rawicz neu errichteten Loge „Zur Eintracht und Bruderlichkeit“. Es hatten sich zu dem Alter nicht nur zahlreich Brüder aus den Städten der hiesigen Provinz, wie Posen, Lissa, Kratoschin, Meseritz u. a. D., sondern auch Gäste und Theilnehmer aus Berlin und Breslau eingefunden; andere Ortschaften und Logen begrüßten den neuen Bund in schriftlichen Glückwünschen und sandten ihre Geschenke ein. — Unter Leitung des Reg.-Raths Dammann fand vorige Woche hier selbst eine Konferenz Beaufs. Fortsetzung der Regulirung des sogenannten polnischen Landgrabens statt, da die für diesen Zweck von den befreiteten Besitzern eingezogenen und vom Staate vorbehaltene hergegebenen Mittel erschöpft sind. Außer dem Fürsten Sulkowitsch auf Reisen und dessen Generalbevollmächtigten, Domänendirektor Molief, nahmen auch die übrigen bei dieser Regulirung beteiligten Grundbesitzer an den Beratungen Theil. Wahrscheinlich wird zu einer größeren Anteile geschritten werden müssen, wenn die fragliche Regulirung zu einem vollständig befriedigenden Ausgang gebracht werden soll. Bekanntlich partizipieren an dieser Regulirung auch die benachbarten niederschlesischen Kreise Gubranc und Glogau. — Vorgestern traf hier selbst in Begleitung mehrerer technischer Mitglieder der oberschlesischen Bahndirektion mittelst Extrazuges der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium, Herr Weißbaum, ein. Nach kurzem Aufenthalte, während dessen die hiesigen Bahnhofseinrichtungen inspiziert wurden, fuhren dieselben nach Glogau und festein nach ihrer Rückkehr von dort ihre Fahrt weiter nach Posen und Stargard fort. — Der gefrigre Personengang von Posen, der früh nach 8 Uhr eintreffen sollte, hatte sich um fast eine Stunde verzögert. Als Uriahe höre ich, daß eine Verkehrsstörung dadurch eingetreten war, daß auf der Linie Kreuz-Stargard zwei Güterwagen

vom Haupttrain sich losgelöst, die erst durch eine Extramachine nachgebolt werden mußten. Der von Kreuz abgehende Posenzug mußte demgemäß erst noch die verplätzte Ankunft des fälligen Stettiner Zuges erwarten. — Die Marktreize der Cerealien und anderer Lebensbedürfnisse behaupten trotz der günstigen Ernte immer noch ihre frühere ansehnliche Höhe. Auf den jüngsten Wochenmärkten wurde für Weizen 2 Thlr. 25 Sgr., für Roggen 1 Thlr. 27<sup>1</sup>/2 Sgr., für Gerste 1 Thlr. 15 Sgr., für Hafer 27 Sgr. 6 Pf., für Erbsen 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., für Hirse 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., für Haidehorn 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., für Kartoffeln 12 Sgr. pro Scheffel gezahlt. Butter galt 8 Sgr. das Pfds., Eier 5 Sgr. die Mandel, Hen 18 Sgr. der Cr., Stroh 4 Thlr. 12<sup>1</sup>/2 Sgr. das Schaf. Hartes Brennholz wird, die Klafter zu 108 Kubikfuß, gegenwärtig mit 6 Thlr. 25 Sgr., welches mit 5 Thlr. 2<sup>1</sup>/2 Sgr. bezahlt.

! Bon der Warthe, 23. Okt. [Ein Ersparungsvorschlag.] Es wird heute überall gefordert, in Bezug auf die Staatsausgaben Ersparnisse einzutreten zu lassen, und wir verneinen die Begründetheit dieser Forderung nicht. Dies gilt ganz besonders bei den Kreis-Ersatzkommissionen, und hier ist eine Ersparnis möglich ohne Beeinträchtigung des Zweckes. Schon früher ist die Kostenhöhe der Kreisersatzkommissionen Gegenstand der Bemängelung im Hause der Abgeordneten gewesen, und der Abgeordnete v. Puttkammer (Samter) führte aus, in welcher Weise er die Kosten in seinem Kreise vermindert habe. Damals galt noch die alte Kreisersatz-Instruktion, die seit zwei Jahren durch eine neue ihre Geltung verloren hat. Gleichermaßen hat die neue Instruktion Bestimmungen, welche kostspielig auszuführen sind, und bei weniger strenger Anwendung der Festsetzungen der erwähnten Instruktion liegen sich mit Leichtigkeit für das Land über 16,000 Thlr. ersparen, ohne auch nur im Entferntesten den wohlthätigen Veranstaltungen jener Instruktion Eintrag zu thun. Bestimmungsmäßig wohnen den Geschäftsmännern der Ersatzkommission vier Civilmitglieder oder, wie sie der Volksrat benennt, „Zweimalmitglieder“, bei. Diese Mitglieder werden vom Kreistage gewählt und gehören ein Mitglied der Ritterschaft, zwei den Städten und ein Mitglied den Landgemeinden an. Die Thätigkeit dieser Mitglieder erstreckt sich ausschließlich auf die Prüfung der Reklamationen der Heerespflichtigen. In der Regel dauert die Thätigkeit der Kreisersatzkommissionen in einem Kreise 8—11 Tage, die Reisetage und die Feiertage mitgerechnet. Für jeden Tag werden Diäten liquidirt, die der Kreis bezahlen muß, und natürlich auch Reisekosten, die die Regierung zahlt, und doch kommen Tage vor, in denen die Civilmitglieder der Ersatzkommission nicht einmal ein Wort zu sprechen haben, weil eben keine Reklamation vor kommt. Unser Vorschlag zur Ersparnis geht nun dahin, die Civilmitglieder bloß für den Tag der Vorstellung der Heerespflichtigen vorzuladen, weil mit dieser jede Thätigkeit der Ersatzkommission schließt. Alle an den einzelnen Gestaltungsorten vorgenommenen Reklamationen werden bis zum Tage der Vorstellung zurückgelegt und die reklamirenden Heerespflichtigen für diesen Tag bestellt. Die Entscheidung über die Reklamationen wird kaum eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen und hierdurch werden nicht nur namhafte Diäten und Reisekosten erspart, sondern es wird auch der Sache damit gedient — daß nämlich alle Reklamationen eine mehr gleichmäßige Beurtheilung erfahren. Es verbietet der Raum eine weitere Ausführung unseres Vorschlags. Wir behalten uns jedoch den Beweis für die Ausführbarkeit desselben vor, für den Fall, daß man diese wider Vermuthen bestreiten sollte, und auch den, daß die Ersatzkommissionen zur Bewältigung der ihr obliegenden Geschäfte weit weniger Zeit gebrauchen, als sie jetzt darauf verwenden.

z Chodziezen, 23. Okt. Meine Notiz über die Berichterstattung der hiesigen Abgeordneten am 19. habe ich dahin zu berichten, daß die stattgehabte Versammlung nur einen gesellschaftlichen Charakter gehabt und sich von Politik ganz frei gehalten hat. Durch ein Festessen befanden die Wähler den Herrn Abgeordneten ihre Anerkennung. Dagegen ist am Sonntag den 2. November in Schneidemühl und am Dienstag den 4. November in Chodziezen eine Versammlung angezeigt, in welcher die Herren Abgeordneten Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der verflossenen Sitzungsperiode erstatzen werden. Die Urwähler und Wahlmänner sind zu diesen Versammlungen durch das hiesige Kreisamt eingeladen worden.

G. Gnesen, 24. Oktober. [Landratsamt; Jahrmarkt; Eisenbahngängelegenheit.] Im Laufe der künftigen Woche verläßt unser Landrat Stahlberg den hiesigen Ort, um nach dem Kreise Adelnau überzusiedeln, wohin er auf seinen Antrag versezt worden ist. Nur ungern stehen die Kreisangehörigen Herrn Stahlberg aus ihrer Mitte scheiden, der es während seiner 14jährigen Amtstätigkeit verstanden hat, sich durch Unpar-

nigkeit, Gefülbvollen, als den Glänzenden und Schimmernden zuneigt, sowie durch tiefes und gründliches Wissen zu den geistvollsten Mustern der Ge- genwart gehört, feierte am 13. Oktober seinen siebzehnten Geburtstag und ein 50jähriges Künstlerjubiläum (im Jahre 1812 erblickt er seine erste Anstellung in der Kapelle zu Dresden). Zur Feier des Tages hat Oskar Paul eine Denkschrift, die den Namen des Jubilar als Titel führt, veröffentlicht. Dieselbe enthält außer der Charakteristik Hauptmanns als Tonzeiger, Schriftsteller und Lehrer eine ausführliche Biographie desselben, ein den Meister feierndes Sonett von Adolf Böttger, ein Vorwort Adolf Feldners und ein Verzeichniß der im Druck erschienenen Werke Hauptmanns. Zur Feier des Tages hatte das Conservatorium der Musik in seinem neuen Saale eine musikalische Aufführung veranstaltet, bei welcher vorzugsweise Kompositionen des gefeierten Meisters zu Gehör gebracht wurden.

\* Die Entdeckung des Kaffee's. Der frühere französische Konsul in Aleppo, Herr Guy, macht in seiner „Geschichte Syriens“ über die Entdeckung des Kaffee's nach den Lieferungen der Türken folgende Mitteilungen. Der Kaffee ist von einem Dervisch in Mocca entdeckt, und man sieht als das Jahr der Entdeckung 656 der Hegira (1258) an. Dieser Geistliche lebte, nachdem er aus seinem Kloster verstoßen war, auf einem Berge in der Nähe Mocca's. Eines Tages las er, vom Hunger gequält, die Früchte eines Strauchs auf, fochte sie in Wasser und fand das Getränk nicht unangenehm. Andere Geistliche, welche ihn besuchten, kosteten davon, und da es ihnen schmeckte, tranken sie es gern und oft. Die Chroniker sagen hinzu, daß sie während ihres Besuches bei dem Dervisch vom Aussatz, an dem sie seit langer Zeit litten, befreit wurden, und daß man diese Heilung dem Genüge des Kaffee's zuschrieb. Der Dervisch verdankte dieser Entdeckung seine Verzierung; der Fürst von Mocca ließ ihm sogar an dem Orte, wo er zum ersten Male die Früchte des Kaffeebaumes vermoedet hatte, ein Kloster bauen. Der Gebrauch des Kaffee's verbreitete sich äußerst schnell über Syrien, Ägypten und weiter. Im Jahre 1555 eröffneten zwei Syrier in Konstantinopel ein Lokal, in welchem sie dem Publikum ein Getränk kredenzen, von dessen köstlichem Geschmack und wohlthätigen Wirkungen die übertriebensten Schilderungen gemacht wurden. Der Bedrang der Gäste war so ungeheuer, daß die Ulemas dasselbe schliefen wollten. Diese behaupteten, daß das Getränk sei berauend, während die Gäste ihm die Eigenschaft beilegten, den Verstand zu schärfen, den Geist zu erheitern und ihn für religiöse Gefüle empfänglicher zu machen. Die Regierung trat der ersten Meinung bei und die Imams gingen so weit, gegen die Kaffetterinken die Drohung auszufürcen, sie würden am Tage des jüngsten Gerichts in einer Haut, so schwarz wie Kaffeesatz, erscheinen. Endlich siegte der Kaffee, jedoch erst, wie man sagt, nachdem ein Scheich in Kairo eine feierliche Probe angestellt und sich zu Gunsten des Kaffee's ausgesprochen hatte.

### Kleinere Mittheilungen.

\* Moritz Hauptmann, der geniale Tonzeiger und Theoretiker, der würdige Nachfolger Bachs, Schicks, Höllers in dem Kantorat der Leipziger Thomasschule, der durch sein schöpferisches Talent, das sich mehr dem Sm-

theiligkeit und Humanität, die steten Begleiterinnen aller seiner Handlungen, die allgemeine Liebe und Achtung im Kreise zu erwerben. Die Orationen, die ihm zu Ehren von verschiedenen Seiten beabsichtigt wurden, hat deshalb abgelehnt und es findet nur Seitens der hiesigen Freimaurerloge eine solche morgen statt, welcher der Scheide als Meister vom Stuhle angehört. Um die erledigte Stelle sind, wie verlautet, verschiedene Bewerber aufgetreten, unter denen auch der hiesige Regierungsassessor Nollau. In seiner Eigenschaft als Kommissar zur Feststellung der Grundsteuer im Gnesener Kreis hatte der Herr v. Nollau allerdings Gelegenheit genug, den Kreis nach allen Richtungen hin kennen zu lernen und mit den Kreiseingefessenen vielfach in Verbindung zu kommen. Auch v. Nollau hat es, wie selten jemand, verstanden, während seiner, wenngleich nur 1½-jährigen amtlichen Wirksamkeit, durch sein strenges Rechtsgefühl sich ein ungeheiltes Vertrauen unter den Kreiseingefessenen zu erwerben, weshalb allgemein der Wunsch laut wird, ihn als Nachfolger des Herrn Stahlberg zu sehen. Welch großer Werth hierauf aber gelegt wird, beweist der Umstand, daß außer den Petitionen, welche ein großer Theil der Stände und Grundbesitzer des Kreises deshalb an Se. Excellenz den Hrn. Oberpräsidenten v. Bonin, das hohe Ministerium und die königliche Regierung zu Bromberg gerichtet haben, auch Deputationen nach Posen und Berlin entendet worden sind, um die Wünsche und Bitten der Petitionen noch mehr zu unterstützen. — Der am 20. d. M. hier stattgehabte Jahrmarsch war sehr lebhaft und von vielen Freunden besucht. — Zu der am 28. d. M. hier stattfindenden Versammlung in der Posen-Gnesen-Bromberg-Thorn Eisenbahnangelegenheit sollen sich bereits Vertreter aus Thorn, Inowraclaw und Berlin bei den verschiedenen Hotelbesitzern anmelden.

### Bermischtes.

\* Wien. Vor ungefähr vierzehn Tagen erschien bei dem Polizeidirektorium der inneren Stadt ein anständig gekleideter, aber etwas verföhrt aussehender junger Mann, der um eine Unterredung mit einem Polizeikommissar ansuchte, da er, von seinem Gewissen gepeinigt, ein Geständnis ablegen wollte. Man gewährt seine Bitte, und der junge Mann erzählt, er habe am Tage vorher am Burgplatz der Militärmusik zugehört, als ein eleganter Herr sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen und endlich gefragt habe, ob er nicht Muth und Lust besitze, Geld zu verdienen. Der junge Mann, leichtsinnig und beschäftigungslos, bejaht es, und sofort bringt der Fremde noch zwei andere junge Burschen, von der Kategorie des ersten, in dessen Gesellschaft, macht alle drei mit einander bekannt, führt sie dann nach Schlosshaus ins Gaithaus „zum Fürstenhof“, traktiert sie aufs Beste und unternimmt endlich, als sie alle drei schon ziemlich angetrunken, mit ihnen einen Ausflug auf der Westbahn nach L. dorf bei St. Pölten. Dort führt er sie in eine Art Landhaus, das er für sein Eigentum ausgibt, und läßt sie in einen Saal treten, der schwarz tapiziert und mit Waffen aller Art, Säbeln, Gewehren, Revolvern, geschmückt ist; außerdem finden sich dagegen vollständige Auszüge für Militärs und Beamte, für Gendarmerie-Offiziere und Polizeikommissare. Hier nun erfährt der geheimnisvolle Führer, selbst noch ein junger Mann, den angeworbenen jungen Burschen, es sei seine Absicht, die Schatzkammer eines benachbarten reichen Klosters auszurauben, und läßt sie schwören, den Plan geheim und bei der Ausführung treu zu ihm zu halten. Dann kehren sie nach Wien zurück. Als der junge Mann, der Sohn eines Bürgers aus der Vorstadt, seinen Schwund ausgleichen, trieb ihn die Angst und das Gewissen zur Polizei, wo er diese Aussage machte, die so unglaublich klang, daß man die Untersuchung des Angebers durch den Hausarzt für nothwendig erkannte, der allerdings eine große Aufregung, aber keine Spur von Geistesförderung zugab. Man schickte zu dem Vater des Burschen, dieser bestätigt, daß sein Sohn die Nacht außer Hause zugebracht, und fand gleichzeitig treten zwei junge Burschen ein, die sich um den Kameraden erkundigen, mit dem sie Tags zuvor eine Landpartie gemacht hätten. Natürlich werden sie sofort zu einer andern Partie in die Spanglergasse verhant, und dort legen alle zweieinhalb ein Geständnis ab, welches mit dem des ersten vollkommen übereinstimmt, insofern die Möglichkeit des Irrtums vollständig ausschließt. Die Aufgabe, der Person des Fremden sich zu bemächtigen, wird der Polizei wesentlich dadurch erleichtert, daß die drei jungen Raubkandidaten ihre Angaben damit schließen, es sei verabredet, der „Hauptmann“, wie sie ihren Chef fortwährend nennen, werde zu bestimmter Zeit am Westbahnhofe anlangen und sie abholen. Selbstverständlich wird alles eingeleitet, um eine so interessante Persönlichkeit nicht bei ihrer Ankunft zu übersehen, und kaum hat der „Hauptmann“, welcher wirklich zur fixirten Stunde eintrifft, den Wagon verlassen, so wird er auch schon von mehreren Seiten umringt, und unter sichem Geleit zur Stadt gebracht, wo er sofort ein umfassendes Geständnis ablegt. Nach demselben ist der junge Mann ein Tapetiergärtner aus Bayern, ein für seinen Stand ziemlich gebildeter Arbeiter, der italienisch, französisch, englisch spricht und sich gewandt zu beneben weiß. Eine Erbschaft von mehreren Tausend Gulden setzte ihn in den Stand, nach Paris und London zu reisen, und in den diversen Genüßen dieser Weltstädte den größeren Theil des Erbtes so rasch wieder wegzubringen, daß der Wunsch,

das Deficit zu decken, im Verein mit der Lektüre englischer und französischer Romanerromane endlich den Gedanken in ihm entstehen ließ, mit Hilfe gleichgestimmter Seelen den Kloster in Ostpreußen einen Theil jener Summen abzunehmen, welche totliegen. Mit dem Rest seines Vermögens begab er sich nach Wien, mietete die Villa in Lippendorf, brachte langsam die für sein Unternehmen nötigen Waffen und Bekleidungsstücke dahin und warb Spießgesellen. Seine Absicht war, wie er gestand, als reisender französischer Cavaliere in dem Flecken am Fuße des Klosters anzukommen; ein Spießgeselle, als Kammerdiener, hätte sich zu dem Vorstande der ehewürdigen Brüder verfügt, um diesen unter dem Vorwande, daß sein tödlichster Feind beichten, und wichtige Geständnisse über die polnische Revolution ablegen wollte. In das Zimmer des vermeintlichen Kranken zu locken, wo dieser und seine Helfer hinter den alten Herrn mit vorgehaltener Waffe zwingen wollten, eine Drôle für den Prior u. s. w. auszuführen, wonach für die Ueberbringer, welche sich als Gendarmen und Polizeibeamte verkleiden sollten, die sofortige Definition der Schatzkammer beabsichtigt einer behördlich angeordneten Revidierung anberohlt wurde. Dieser fündlich-romantische Plan wurde durch den Zufall vereitelt. Das letzte Kapitel dieses modernen Romans durfte in dem Verhandlungssaale des Landesgerichts spielen.

\* Abts Maille, Pfarrer von Langy (im Indre-Loire-Departement), feierte jüngst sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Nachdem er eine feierliche Messe gelesen, begab er sich mit seinen Gästen, 30 an der Zahl, ins Presbyterium, wo in einem Oberzimmer das Festmahl eingenommen werden sollte. Kaum war die Suppe herumgereicht, als plötzlich der Fußboden zusammenbrach und die Tischgesellschaft (nur 5 Personen blieben unverletzt auf einem Balken an der Wand stehen) mit Tischen, Stühlen, Geschirren u. c. in die Tiefe mit hinabrutschte. Fünf Personen sind sehr schwer verletzt worden, darunter auch der Jubilar selbst; 19 andere haben mehr oder minder schwere Verlebungen erhalten.

\* Kronstadt, 16. Ott. Die heutige Nacht war für die Kronstädter eine wahre Schreckensnacht. Ein Viertel 3 Uhr Morgens wurden die Bewohner durch einen furchterlichen Erdstoß und bedeutende Erdbebenbewegungen aus dem Schlaf geweckt. In mehreren Häusern haben sich die Leute ins Freie geflüchtet. Kronstadt wird fast alle Jahre, gewöhnlich zur Herbstzeit, von Erdbeben heimgesucht, aber so bedeutende Erdstöße, wie diesmal, zählen zu den Seltenheiten. Man schreibt diese Erdbebenbewegungen den im Schwarzen Meer alljährlich wiederkehrenden Herbststürmen zu. Viele Häuser sind beschädigt worden, doch nur gering, zu meist haben sich Mauersprünge eingestellt.

### Die liberale „Ostdutsche Zeitung“

hat nur auf eine Gelegenheit gewartet, um über die „Posener Zeitung“ herzufallen. Sie hat sich daher ein „Eingesandt“ fabricirt, um den Ungereimtheiten des Bromberger Wintelblattes, das hier vielleicht nur den Redakteuren zu Gesicht kommt, weitere Verbreitung zu verschaffen. Immerhin! Solche Angriffe können uns nur nützen; denn sie tragen ihr Motiv zu deutlich an der Stirn. Mit der Bromberger Zeitung haben wir uns schon abgefunden, die Beleidigung der „Ostdutschen Zeitung“, daß die Handwerkervereine von uns scheel angesehen werden, bedarf unseres Lesern gegenüber wohl keiner ernstlichen Widerlegung. Wir haben vor dem Entstehen des hiesigen Vereins eben so bereitwillig und vielleicht auch so erfolgreich für denselben gewirkt, wie die „Ostdutsche Zeitung“ und ihn bis jetzt mit dem wärmsten Interesse begleitet.

Der Satz der Ostd. Z. „die Mehrzahl unserer Berichte über den Verein ergehe sich in kleinen Persönlichkeiten und Verlämmungen“ kann nur im Moment allerhöchster Unzurechnungsfähigkeit niedergeschrieben sein. Alles, was der P. Z. in Bezug auf Persönlichkeiten nachgewiesen werden kann, ist, daß ihr Referent einmal gesagt, Herr Redakteur Heinrichs habe so rasch gesprochen, daß die Zuhörer gespannte Aufmerksamkeit nötig gehabt hätten, ihm folgen zu können. Wer so empfindlich ist, eine solche, übrigens ganz gerechtfertigte, aber gar keinen Tadel enthaltende Bemerkung nicht ertragen zu können, der möge nicht öffentlich auftreten. Zum Lobhudeln ist die Pos. Ztg. nicht da, will Herr H. gelobhude sein, so benütze er dazu das Blatt, über welches er zu verfügen hat.

Wir üben überhaupt keine Kritik über die Redner im Handwerker-

Verein, sondern diese Meinung wird nur von einer Koterie, welche den Verein ausbeuten will und sich ziemlich breit in demselben macht, künstlich hervorzurufen gesucht. Es wird sich aber zeigen, welchen Nutzen diese Koterie dem Vereine stiften wird. Ihre Verbissenheit gegen die „Posener Zeitung“ ist vielleicht durch unsere Mahnung hervorgerufen, der Verein solle sich nicht mit Elementen überladen, die dem Handwerk und seiner eigentlichen Tendenz fernstehen. Dadurch müßte sich besonders diese Koterie getroffen fühlen. Wir halten aber unsere Meinung fest.

Was übrigens den in dem erwähnten „Eingesandt“ der Ostd. Z. erwähnten Graf Westarpischen Aufruf betrifft, so ist derselbe wohl nur herangezogen, um das Sündenregister voll zu machen. Der Aufruf ist ein bezahltes Inserat und wahrscheinlich deshalb der „Posener Zeitung“ zugegangen, weil man im Osnabrücker Kreise, wie unser Korrespondent einmal schrieb, von der Existenz einer „Ostdutschen Zeitung“ wenig weiß. Dieses „liberale Blatt“ würde auch gewiß Inserate aus dem feudalen Lager spröde ablehnen. Das anmutige Konzert der beiden Zeitschriften, welche sich die Hand reichen, um unseren Liberalismus zu verdächtigen, beweist nur, wie unwillkommen ihnen derselbe ist. Wir haben es ihnen nie verargt, daß sie nach besten Kräften „in Liberalismus machen“; wenn sie den Mund aber zu voll davon nehmen, werden sie daran ersticken. Zum Schluß mag noch die Frage erlaubt sein, wer denn eigentlich den Liberalismus des Herrn H. patentiert hat, der sich vermißt, allein die Probe der Echtheit zu befestigen? Seine halbjährige Existenz doch wohl nicht!

Die neue Erfindung des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams *Esprit des cheveux* aus der Fabrik von Hutter & Comp. in Berlin, Niederlage bei Herrmann Moegelin in Posen, Bergstraße Nr. 9, hat so rühmenswerte Resultate gefördert, daß das erwähnte Mittel allen Haarbedürftigen eine willkommene Erleichterung sein dürfte; es kommt den austrocknenden Haarwurzeln zur Hilfe wie ein wohltätiger Regen den durstigen Pflanzen, verleiht den Haaren neue Vegetation und Belebung, daß dem Uebel stellweise oder gänzlicher Haarlosigkeit gründlich abgeholfen wird, und bedekt den Kopf wieder mit natürlichem, dichtem und schönem Haarwuchs. Das wird namentlich Diejenigen mit Freude erfüllen, welche selbst im vorgerückten Alter sich einer Perücke bedienen müssen und nach Anwendung des *Esprit des cheveux* folche auf Wartezeit segnen können.

So äußert sich Herr Dr. jur. v. Fiebig in Friedrichshof: Durch meinen Bruder hatte ich mir einige Fläschchen Ihres ausgezeichneten Haarbalms besorgen lassen. Ich wandte denselben gegen das Ansfallen und Spalten der Haare an; diese wenigen Fläschchen genügten vollkommen, um obige Hindernisse zu beseitigen, und bewirkte ich auch, daß sich ein junger Haarwuchs zeigte, so daß ich mich veranlaßt fühlte, indem ich um nochmalige Befriedigung von 2 Fläschchen à 1 Thlr. bitte, welche ich anderweitig abgeben will, Ihnen meinen besten Dank abzustatten.

### Angekommene Fremde.

Vom 25. Oktober.

**SCHWARZER ADLER.** Inspektor Dylmann aus Kosten, Rittergutsbesitzer Walz aus Gora und Gutspächter Gundermann aus Wierzchaczevo. **STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Oberstleutnant a. D. v. Gärtnér und Particularv. Wisselben aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Magnusti und v. Treppa nebst Frau aus Polen, Eigentümer Benda aus Plauen, die Gutsbesitzer v. Gosłomski aus Lemberg und v. Bawiszja aus Krafau.

**MYLIUS HOTEL DE DRESDEN.** Gutsbesitzer Lüdemann aus Sedzivojewo, Polizei-Lientenant Greif aus Berlin, Rittergutsbesitzer Büttner aus Grünig, Frau Rittergutsbesitzer Baronin v. Blute und die Amtmänner Emble und Lenz aus Berlin, Gutspächter Sasse aus Neudorf, die Kaufleute Lesser, Hirischfeld und Stich aus Berlin. **BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Goldschmidt aus Pforzheim, Frank aus Berlin, Henke aus Jauer und Feldheimer aus Frankfurt a. D., Rentier Berger aus Koblenz und Gastwirth Bast aus Inowraclaw.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Schmalzhausen aus Bredau, Branz aus Breslau, Koch aus Berlin, Henke aus München und Werner aus Borek, Geometer Quensel aus Neustadt, Apotheker Krieger und Rektor Lust aus Stenszwo, die Gutsbesitzer Bieler nebst Frau aus Kornitow und Smitz aus Radzewo.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

10 Thaler Belohnung.  
Auf der Straße zwischen Koszyn und Posen sind unlängst mehrere Wagen bestohlen worden. Vermisst werden u. a.:

**Wertfachen:** 18 Messer mit Silbergriff, gez. A. W., 1 silberner Gemüselöffel, 2 silberne Chlößel, 2 Theelöffel, gez. A. F., 12 neußilberne Messer und Säbeln, 1 goldenes Armband in Bandform, daran ein Medaillon mit Photographie, 1 goldenes Armband aus Ringen, 2 Haararmbänder mit Goldschloß.

**Kleidungsstücke:** 1 Damennmantel von schwarzem Düsseldorf, 1 feiner Wollschawl, der Spiegel weiß, die Kanten bunt gewirtzt, 1 rothfiedene Bettdecke, 1 Kleid von blauem Atlas mit Stickerei in Wolle und Perlen, 1 schwarze Samtmantille, schwarz mit Taffetas, 1 Damen-Morgenrock, grauwollen, 1 schwarzfiedene Wattirte Kapuze, Damenschuhe, darunter mit Pelz besetzt.

**Waaren:** 40 Paar Frauenchuhe, 50 Frauennägeln, 36 Stück Shamls, 20 Frauenschäcken, 20 Kinderchuhe, sämmtlich von rother, blauer, weißer Wolle gehäkelt.

Wer zur Ueberführung der Thäter beiträgt, erhält 10 Thaler Belohnung. Außerdem wird eine Belohnung für die ermittelten Sachen gewährt.

Posen, den 25. Oktober 1862.

Der Polizeipräsident v. Baerensprung.

### Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende ange meldete Firmen:

Nr. 599. **C. W. Kohlschütter**, Inhaber der Buchbinderei und Kaufmann Carl Wilhelm Kohlschütter zu Posen.

Nr. 600. **Louis Metzke**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Louis Metzke zu Posen.

Nr. 601. **Rudolf Baumann**, Inhaber der Juwelierei und Kaufmann Rudolf Baumann zu Posen.

Nr. 602. **G. Hümer**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Gottfried Hümer zu Posen.

heute eingetragen worden.

Posen, den 21. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

### I. Abtheilung.

In unser Firmenregister sind folgende ange meldete Firmen:

Nr. 599. **C. W. Kohlschütter**, Inhaber der Buchbinderei und Kaufmann Carl Wilhelm Kohlschütter zu Posen.

Nr. 600. **Louis Metzke**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Louis Metzke zu Posen.

Nr. 601. **Rudolf Baumann**, Inhaber der Juwelierei und Kaufmann Rudolf Baumann zu Posen.

Nr. 602. **G. Hümer**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Gottfried Hümer zu Posen.

heute eingetragen worden.

Posen, den 21. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

### I. Abtheilung.

In unser Firmenregister sind folgende ange meldete Firmen:

Nr. 599. **C. W. Kohlschütter**, Inhaber der Buchbinderei und Kaufmann Carl Wilhelm Kohlschütter zu Posen.

Nr. 600. **Louis Metzke**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Louis Metzke zu Posen.

Nr. 601. **Rudolf Baumann**, Inhaber der Juwelierei und Kaufmann Rudolf Baumann zu Posen.

Nr. 602. **G. Hümer**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Gottfried Hümer zu Posen.

heute eingetragen worden.

Posen, den 21. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

### I. Abtheilung.

In unser Firmenregister sind folgende ange meldete Firmen:

Nr. 599. **C. W. Kohlschütter**, Inhaber der Buchbinderei und Kaufmann Carl Wilhelm Kohlschütter zu Posen.

Nr. 600. **Louis Metzke**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Louis Metzke zu Posen.

Nr. 601. **Rudolf Baumann**, Inhaber der Juwelierei und Kaufmann Rudolf Baumann zu Posen.

Nr. 602. **G. Hümer**, Inhaber der Übermacher und Kaufmann Gottfried Hümer zu Posen.

heute eingetragen worden.

Posen, den 21. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

### I. Abtheilung.

In unser Firmenregister sind folgende ange meldete Firmen:

Nr. 599. **C. W. Kohlschütter**, Inhaber der Buchbinderei und Kaufmann Carl Wilhelm Kohlschütter zu Posen.

## Bekanntmachung.

Deffentlicher Verkauf eines Grundstücks nebst Garten in Wronke.

Das zu dem Nachlaß der verstorbenen Heinrich und Johanne Rosine geborene Horn, Weeps'schen Eheleuten gehörige, in der Stadt Wronke Nr. 46 in der Hauptstraße, durch welche die neue Chaussee führt, belegene Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, einer Schmiede nebst Durchfahrt und Stall nebst zwei Gemüsegärten, soll aus freier Hand verkauft werden und habe ich dazu einen Termin auf

den 30. Oktober c.,

Mittwoch 9 Uhr, in Wronke in meinem Geschäftskale angezeigt und lädt dazu Kaufinteresse ein.

Samter, den 3. Oktober 1862.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar.

Ahlemann.

## Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Konzert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballaal, Speiseaal mit Fontaine, Hallen &c. auf das Elegante und Prächtigste ganz neu dekoriert sind, wird hiermit dem hochverehrten Publizistum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Rud. Graebert.

## Empfehlung.

Sein, in der unmittelbaren Nähe der Bahnhöfe am Palaisplatz in Dresden (Neustadt) gelegenes Hotel zu den "Drei goldenen Palmzweigen" empfiehlt einem resp. reisenden Publizistum unter Sicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Herrmann Schulze.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich Breslauerstraße Nr. 15 (Hôtel de Saxe) eine Niederlage

schlesischer und englischer Steinkohlen, Holzkohlen, Torf und Kleinhölz

errichtet. Ich empfehle dieses Unternehmen der Berücksichtigung eines geehrten Publizistums.

Bernhard Rosenthal.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am Wilhelmsplatz Nr. 6 ein neues photographisches Atelier eröffne. Ich verspreche reelle und prompte Bedienung.

Otto Sieverth,

Photograph.

Circa 70 Schock Nahr sind zu verkaufen in Kauacz-Mühle bei Pudewitz.

## Bock-Verkauf.

Der Verkauf der Jährlingsböcke aus meiner Original-Negretti-Stanintheere beginnt am 1. November, Morgens 8 Uhr, und kann vor dieser Zeit keines von diesen Thieren abgegeben werden.

Jessiz in der Nieder-Lauß, den 1. Oktober 1862.

Wilhelm Graf Finek von Finkenstein.

Der Bock-Verkauf in der gefundenen und wohlbekannten Heerde der Stammshäferei Deichslau, Kr. Steinau a. O., beginnt vom 3. Nov. c. ab.

Der Wirtschaftsbeamte zu Deichslau.

Der Bockverkauf auf dem Domimum Dambitsch, Station Neißen, (Bresl. Post. Bahn) beginnt mit dem 1. November.

Der Bockverkauf aus der Stammshäferei des Domin. Psarskie bei Pinne, Eisenbahnhauptstation Samter, beginnt mit dem 1. November d. J.

Eine Mecklenburger Schimmel-Stute, 8 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, sehr breit und stark, von eleganter Figur, starr geritten und bei jeder Truppe thätig, von sehr ruhigem, angenehmen Temperament, auch als Mutter-Stute sehr geeignet, steht in der Provinz billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exposition dieser Zeitung.

Jacken und Unterbeinkleider in großer Auswahl bei S. Tucholski.

Regenschirme u. Gummischuhe bei S. Tucholski, Wilhelmstraße 10.

Gummischuhe, durch ihre Güte längst bekannt, Regenschirme in Seide und Baumwolle empfiehlt C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Eine große Auswahl in Reise-, Schlaf- und Pferde-Dekor empfiehlt C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Kohlen- und Coakskisten, dauerhaft gearbeitet bei H. Klug.

Friedrichsstr. 32.

## Volkssbücher für Alt und Jung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Friedrich Wilhelm III. und Luisa. 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und Leben. 2. Auflage mit 17 Abbildungen. 8. geb. Preis 18 Sgr.  
 Friedrich, der Erste König in Preußen. 2. Auflage mit 1 Titelbild. 8. geb. Preis 20 Sgr.  
 Hans Joachim von Zieten. 3. Auflage mit 5 Abbildungen. 8. geb. Preis 9 Sgr. Velinpapier 18 Sgr.  
 Kunersdorf am 12. August 1759. Mit 1 Titelbild und 4 Plänen. 8. geb. Preis 18 Sgr. Velinpapier 1 Thlr.  
 Der Siebenjährige Krieg. Heldengedicht. Aus des Großvaters Erzählungen. 2. Ausgabe mit 6 Portraits. 8. cart. Preis 22½ Sgr. Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.  
 Vorrätig in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, Wilhelmstr. 21.

## Vorlesungen über neue deutsche Literatur

von

**Dr. Rudolph Gottschall.**

Sieben Vorlesungen, von Sonnabend den 1. Novbr. ab jeden Sonnabend, Abends 7—8 Uhr. Das Lokal wird durch die Zeitungen näher bestimmt werden. Abonnementsbillets für alle sieben Vorlesungen zu zwei Thalern (Familienbillets für 3 Personen zu 5 Thalern) sind in den Buchhandlungen von Louis Türk, Heine, Bote & Voß zu haben.

### Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 26. Oktober Borm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petruskirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 26. Oktober früh 9½ Uhr: Herr Historialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Frank.

Mittwoch, 29. Oktober Abends 6 Uhr: Herr Prediger Frank.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 26. Oktober Borm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent D. Granz. (Abendmahl.)

Freitag, 31. Oktober Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 26. Okt. Borm. 10 Uhr: Herr Dr. Prediger Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 26. Oktober Borm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräulein H. Göse mit dem Hrn. Frankenstein. Demmin: Fräulein Emma Cohnheim mit dem Prem. Lieutenant Semried. Berlin: Fräulein Agnes Lindner mit dem Auditeur Schlichter. Botsdam: Fr. Dr. Greiffenhagen mit dem Kaufmann J. Friedländer.

Verbindungen. Berlin: Fr. A. Biemann mit dem Hrn. H. Kummel, Fr. M. Bölte mit dem Hrn. F. Schulz und Fr. M. Franz mit dem Kreisrichter E. Christoffers.

Geburten. Ein Sohn dem königl. Oberförster v. Spanferen in Neuenheide, dem Hrn. v. Blücher in Wissnig; eine Tochter dem Hauptmann v. Peters in Kolberg, dem Hrn. L. Schlesinger und dem Hrn. H. Fuchs in Berlin.

Todesfälle. Frau E. Pieck, prinzl. Bettfrau Fr. Ch. Bölte, Rekulator K. Flohr,

## Jonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 24. Oktobe 1862.

### Preußische Fonds.

Ausländische Fonds.	
Destr. Metalliques	5 58½ B
do. National-Anl.	5 67½ B
do. 250fl. Präm. Ob.	4 74 B
do. 100fl. Kred. Loos	— 71½ B
do. 5pr. Loos (1860)	5 73-72½ B
5. Stiegliq. Anl.	5 89 B
do.	5 97½ B
Englische Anl.	5 95½ B
R. Russ. Egl. Anl.	3 59½ B
do.	4 89½ B
do. v. J. 1862/5	29½ B
Poln. Schat. Ob.	4 85½ B
Cert. A. 300fl. 5 95 B	
Pfdbr. n. i. S. 4 88½ B	
do. B. 200 fl. — 24 B	
Pfandbr. 1859	5 102½ B
Staats-Schuldch.	3 91½ B
Kur. Kreditum Schuldv	3 91½ B
Berl. Stadt-Ob.	4 103 B
do. 90 B	
Berl. Börsen-Ob.	5 105 B
Kur. u. Neu-	3 93 B
Märkische	4 101½ B
Ostpreußische	3 89½ B
Pommersche	3 91½ B
do. neue	4 101 B
Poensche	4 104½ B
do.	3 99½ B
do. neue	4 99 B
Schlesische	3 94½ B
do. B. garant.	3 —
Westpreußische	3 88½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schlesische	4 94½ B
do. B. garant.	4 103½ B
Westpreußische	4 91½ B
do.	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Kur. u. Neumärk.	4 100½ B
Pommersche	4 100 B
Poensche	4 99½ B
do. neue	4 99½ B
Schles	